

# Der Waldbauer

Mitgliederzeitschrift der Forstbetriebsgemeinschaft Eichstätt w. V.



## AKTUELLES THEMA

### „Die Wärme wächst vor der Haustüre“

Architekt Werner Hausmann über das nachhaltige Energiekonzept des Realschulzentrums Rebdorf

Die Bewahrung unserer Schöpfung und die Entwicklungen am Energiemarkt bedingen ein Umdenken beim Einsatz unserer Ressourcen.

Dieser Notwendigkeit wollte die Diözese Eichstätt bei der Zusammenlegung der beiden Realschulen in kirchlicher Trägerschaft am Standort im Realschulzentrum Rebdorf gerecht werden.

Hierzu wurde in Zusammenarbeit mit Hr. Prof. Dr.-Ing. Markus Brautsch von der Hochschule Amberg-Weiden ein Gesamtenergiekonzept entwickelt. Im Rahmen dieses Konzeptes wurde neben der thermischen Energieversorgung auch die Möglichkeit elektrische Energie über die Nutzung der Photovoltaik und der Wasserkraft zu gewinnen, untersucht.

**Dabei stellte sich die Ausgangslage wie folgt dar:**

- CO<sup>2</sup> Ausstoß ca. 700 Tonnen im Jahr
- Gesamtenergieeinsatz ca. 2.200 MWh/a
- Primärenergieeinsatz ca. 3.100 MWh/a

**Im Rahmen der Entwicklung des Energiekonzeptes wurden folgende Ziele formuliert:**

- Reduzierung des Energieverbrauches, vor allem des Primärenergieverbrauches
- Einsatz regenerativer Energie
- Reduzierung des CO<sup>2</sup> Ausstoßes
- Einbindung der Energiegewinnung in den Schulbetrieb/Umweltbildung



Kloster Rebdorf

Eines der wesentlichen Standbeine um diese Ziele zu erreichen war der Neubau eines zentralen Heizhauses mit Betriebshof im Bereich der Gärtnerei. Von dort aus wird das Realschulzentrum seit Frühjahr 2014 über ein Nahwärmenetz mit 750 Meter Länge versorgt. Um die benötigte Wärme bereitstellen zu können, wurde im Rahmen des Energiekonzeptes eine Vielzahl von unterschied-



Erstbelieferung der Hackschnitzelheizung

## Inhalt

- 1 **Aktuelles Thema**
- 3 **Holzmarkt**
- 4 **Kommentar**
- 5 **Interview**
- 7 **Jahreshauptversammlung**
- 8 **Termine**
- 9 **Schulungstag**
- 10 **Bildungsfahrt**
- 11 **AELF**



Umweltfreundliche Energie

lichen Anlagenvarianten untersucht. Aufgrund der möglichen Wasserkraftnutzung sowie des Einsatzes von Photovoltaik zeigte sich, dass die Errichtung eines Heizkraftwerkes, welches neben der benötigten Wärmeenergie auch noch Strom produziert, wirtschaftlich nicht darzustellen war.

Zur Ausführung kam deshalb eine Kombination aus Holzhackgutkessel als Grundlastkessel mit ca. 700 kW und einem Erdgaskessel als Spitzenlastkessel mit 1,3 MW. Es wird davon ausgegangen, dass zukünftig mittels des Grundlastkessels ca. 86 % der benötigten Energie bereitgestellt werden kann; d. h. über einen regenerativen Energieträger. Zum Betrieb des Hackgutkessels werden ca. 2500 t Waldhackschnitzel benötigt. Das Brennmaterial wird in einem dem Heizhaus vorgelagerten unterirdischen Bunker mit ca. 180 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen bevorratet. Die Einbringung erfolgt über zwei hydraulisch zu öffnende, tagwasserdichte Bunkerdeckel, Abmessung 3,80 m x 2,40 m, mit Vibrationsgitter. Eine problemlose Einleitung des Hackgutes sowie eine funktionierende Absturzicherung in den Bunker sind somit sichergestellt. Die gute Andienung des Bunkers auch mit großen Lieferfahrzeugen wird über den ausreichend großen Anliefer-/Betriebshof ermöglicht. Das benötigte Heizmaterial wird mittels eines hydraulischen Schubbodens und Förderschnecken dem Hackgutkessel zugeführt.

Ein besonderes Augenmerk der Pro-

jektverantwortlichen galt auch dem entstehenden Rauchgas. Nachdem man in unmittelbarer Nachbarschaft zur Wohnbebauung an der Weinleite liegt, wurde das Thema Emissionsschutz von Anfang an sehr ernst genommen. Die Themen Luftreinhaltung und Schallschutz wurden deshalb im Vorfeld über ein entsprechendes Gutachten des TÜV Süd untersucht. Dass die Diözese Eichstätt ihre Vorbildfunktion sehr ernst nimmt zeigt dabei die Tatsache, dass im Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtungserklärung eine elektrische Filteranlage für das Rauchgas des Hackgutkessels betrieben wird. Diese wäre bei der ausgeführten Anlagengröße zwar nicht vorgeschrieben gewesen, man wollte hierdurch allerdings von Anfang an sicherstellen, dass das Möglichste zur Luftreinhaltung und somit zum Schutz der Anlieger getan wird.

Ferner war es den Projektverantwortlichen ein großes Anliegen, dass der benötigte Brennstoff aus der Region stammt. Hierdurch sollen unnötig lange Transportwege und somit eine weitere Umweltbelastung vermieden werden. Durch den Aufbau einer regionalen Wertschöpfungskette sollen aber auch die sozialen Aspekte gestärkt werden. Die Diözese Eichstätt kann dabei über die Bewirtschaftung der eigenen Pfründewälder auch einiges zur Bereitstellung des benötigten Brennstoffes beitragen. Nachdem diese Wälder von der Forstbetriebsgemeinschaft Eichstätt bewirtschaftet werden, erscheint es sinnvoll, das benötigte

## IMPRESSUM

### Der Waldbauer

Mitgliederzeitschrift der Forstbetriebsgemeinschaft Eichstätt w. V.  
Residenzplatz 12, 85072 Eichstätt  
Telefon 08421 / 937778-0  
E-Mail: mail@fbg-ei.de  
Internet: www.fbg-ei.de

### Verantwortlich:

Ludwig Schön, Geschäftsführer FBG Eichstätt w. V.

### Redaktion:

Ludwig Schön, Johann Stadler

### Fotonachweis:

FBG Eichstätt

### Gestaltung:

Josef Marschalek, Egweil

### Druck:

Schödl-Druck, Rapperszell

### Weiterverarbeitung:

Druckverarbeitung Seyberth, Wegscheid

Für den Druck dieser Ausgabe wird PEFC-zertifiziertes Papier aus heimischer Produktion verwendet

Hackgut auch von dieser Einrichtung herstellen und anliefern zu lassen.

Dabei setzt die Diözese sehr großen Wert auf die Qualität des Brennstoffes. Auch wenn der Kessel mit einer weniger guten Qualität ohne Probleme betrieben werden kann, muss man sich bewusst sein, dass die schlechtere Brennstoffqualität immer auch einen größeren Anfall von Schlacke sowie Asche und somit letztendlich einen größeren Pflegeaufwand für das Hauspersonal nach sich zieht.

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Diözese Eichstätt mit den bereits umgesetzten Maßnahmen

#### ■ Photovoltaik,

Gesamtjahresarbeitsleistung  
ca. 28.400 kWh

#### ■ Wasserkraft, Gesamtjahresarbeitsleistung ca. 565.000 kWh

#### ■ Nahwärmeverbund, Nutzwärmebedarf ca. 2.094.000 kWh/a

den CO<sup>2</sup>-Ausstoß im Realschulzentrum Rebdorf um ca. 72 % auf 197 Tonnen im Jahr reduziert hat.



HOLZMARKT

# Viel Holz unter schwierigen Bedingungen

Erhöhte Einschlagsbereitschaft der Waldbesitzer

## Hohes Rundholzaufkommen

Der Einschlag im Privatwald war dieses Jahr spürbar höher als in der letzten Saison.

Vor allem die sehr guten Holzpreise in Verbindung mit einer stabilen Marktsituation ermöglichten lukrative Kaufverträge über mehrere Monate. Die Rahmenbedingungen für den Rundholzeinschlag waren und sind weiterhin sehr gut. Auch die Versorgungslage der Sägewerke ist gut.

Der Rundholzmarkt zeigte dieses Jahr den typischen Bauernbuckel. Besonders in den Monaten Februar und März wurden größere Rundholzmengen bereitgestellt. Die gute Befahrbarkeit der Böden im Frühjahr und das erhöhte Holzauflkommen aus dem Gebirge, wo der ausbleibende Schnee die Arbeit und Bringung erleichterte, führten zum großen Rundholzangebot in Bayern.

Völlig konträr dazu lief der Einschnitt von Rundholz. Bisweilen stoppte die Holzabfuhr gänzlich. Dies führte zu größeren Waldlagermengen, wie wir sie eigentlich im Mai schon lange nicht mehr hatten.



Gute Versorgungslage

## Zu geringe Schnittholzpreise und Preisverfall bei Sägerestholz

Aber nicht nur der schleppend in Gang kommende Schnittholzmarkt, sondern auch der starke Preisverfall von Sägerestholz verschlechterte die Bilanz der Säge-

werke in den ersten Monaten des Jahres. Der Rundholzeinschnitt wurde gedrosselt, da der Berg an Sägespänen und Hackschnitzeln im Werk zu groß wurde.

## Holzpreise und Aushaltung

Das Überangebot an Rundholz und die teils angespannte Lage der Holzfirmen wirkte sich auch auf die Preisverhandlungen für das 2. und 3. Quartal aus. Wir mussten in den Verhandlungsrunden Preissenkungen bis zu 2 €/FM hinneh-



Schleppende Holzabfuhr

## Holzpreise

Sortiment	Preis
Fichte Langholz 2b+	100,- €/FM
Fichte Fixlängen 2b+	98–100,- €/FM
Fichte Käferholz 2b+	85–90,- €/FM
Kiefer Fixlängen 2b+	78–80,- €/FM
Fichte Papierholz	38,50 €/RM
Fichte Spanholz	28–30,- €/RM

men (siehe Tabelle). Dennoch bleiben die Rundholzpreise auf einem respektablem Preisniveau. Es wird jetzt entscheidend darauf ankommen, ob größere Käferholzmengen anfallen oder nicht. Aufgrund des milden und trockenen Winters, der hohen Ausgangsdichte und Entwicklungsgrades der Käfer und der zunehmend steigenden Temperaturen ist mit einem früher einsetzenden Stembefall im Wald zu rechnen.

### Lärche bringt Spitzenpreis

Auch Nadelwertholz kann sehr gute Ergebnisse erzielen. Als Wertholz bezeichnet man Holz von besonders schönem Wuchs. Wertholz entspricht der Güteklasse A.

Bei der diesjährigen Submission in Bopfingen konnten zwei Stämme aus unserem Vereinsgebiet ein respektables Ergebnis erzielen.

Der Lärchenstamm von Herrn Anton Brandl aus Tauberfeld wurde mit 618 € pro FM beboten, der Nußbaum von Herrn Thomas Weber aus Gaimersheim mit 247 € pro FM.



Käferholz

Die Nachfrage nach Rundholz ist mittlerweile wieder gestiegen. Die Vermarktung von Käferholz ist in allen Kaufverträgen gesichert. Die Preisabschläge zum Frischholz bewegen sich bei 10-12 €/FM. Wichtig ist neben der schnellen Aufarbeitung von Käferholz auch das Rücken der Holzmenge zum nächstgelegenen Sammellagerplatz außerhalb des

Waldes. Die Lagerung des Rundholzes auf den Holzlagerplätzen hat sich bewährt und hilft uns Waldbesitzern, eine größere Kalamität abzumildern. Die Aushaltung der Sortimente hat sich gegenüber den Wintermonaten nicht entscheidend verändert. Käferholz kann als Lang- oder Kurzholz, überwiegend als 5m-/4m-Ab-schnitte, bereitgestellt werden.

**Waldschutz:** Bitte kontrollieren Sie in den nächsten Monaten regelmäßig Ihren Wald auf Käferbefall!

### KOMMENTAR

Die Holzabfuhr ist die entscheidende Schnittstelle zwischen Wald und Sägewerk. In den vergangenen Wochen haben uns Transportunternehmen und Sägewerke auf eine harte Geduldprobe gestellt. Es gab dieses Jahr mehr „Härtefälle“ als sonst. Der Grund für viele Abfuhrverzögerungen lag im Verhalten der Holzabnehmer. Zuerst wird Rundholz gefordert, dann beschwert man sich über die Einhaltung der Vertragsmengen. Die Sägewerke kontingentierte den Einschnitt seit Jahresbeginn bis weit ins Frühjahr hinein. Dies ist ein schon länger bekanntes Phänomen in der Branche. Die Liquidität fehlt, um sich ein „kostspieliges Schnitt-holz-lager“ vorzufinanzieren.

Das künstliche Einbremsen der Sägelinie ist für die Waldbesitzer ärgerlich, da im Frühjahr massive Waldschutzprobleme auftreten können. Es wird wirklich Zeit, dass sich die Holzindustrie ein schlüssiges Finanzkonzept zurecht legt, dass eine zeitnahe und schnellere Holzabfuhr ermöglicht. Nicht auszudenken, wenn zu den Wintermengen im Früh-

jahr auch noch Sturmmengen dazu gekommen wären. Besonders erfreulich war die hohe Einschlagsbereitschaft der Waldbesitzer. Mit Ihrer Unterstützung konnten wir unsere Holzabnehmer regelmäßig mit Frischholz versorgen und unsere Marktposition stärken. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken!

Der Erlös von über 1000 Euro für einen Holzstamm bei der diesjährigen Versteigerung in Bopfingen ist auch ein tolles Ergebnis.

Die Investition der Diözese Eichstätt in eine moderne Hackschnitzelheizung und die Bereitschaft, mit den Waldbesitzern zusammenzuarbeiten, ist eine sehr gute Nachricht für uns alle. Hoffentlich findet diese Entscheidung noch viele Nachahmer bei privaten und kommunalen Entscheidungsträgern.

Denken sie bitte daran, Ihren Wald regelmäßig zu kontrollieren. Die Käfergefahr ist in diesem Sommer besonders groß.

Ludwig Schön



## INTERVIEW

**„Holz ist ein wunderbarer Werkstoff“**

Bischof Dr. Gregor Maria Hanke OSB im Interview über die Themen Wald, Waldwirtschaft und Energiewende

*Hochwürdigster Herr Bischof Gregor Maria Hanke OSB, wir freuen uns sehr, dass Sie sich heute die Zeit nehmen für ein gemeinsames Gespräch über Wald, Waldwirtschaft und Energiewende.*

*Was verbinden Sie persönlich mit dem Wald? Können Sie sich an ein schönes Walderlebnis aus Ihrer Kindheit erinnern?*

**Bischof Gregor Maria:** Der Wald glich für mich als Kind einem großen und auch geheimnisvollen Haus, in dem mannigfaltiges Leben herrscht. Meine Eltern liebten Waldspaziergänge. An vielen Sonntagen nahmen sie mich als kleinen Jungen im Vorschulalter nachmittags mit auf diese Spaziergänge. Mein Vater erzählte dabei gerne Märchen, die mit dem Wald zu tun hatten. Wir blieben dabei oft stehen und lauschten auf die Bewegung der Bäume im Wind, freuten uns, wenn wir einen Specht bei seiner Arbeit vernahmen, lauschten auf den Kuckuck. Einer meiner Brüder konnte ihn imitieren und damit wütend machen. Wir waren ganz begeistert, wenn Wild zu sehen war. Älter geworden, gingen wir Kinder des Dorfes in den Sommerwochen oft gemeinsam zum Beerenpflücken in den Wald, im Herbst nahmen mich meine Brüder manchmal zum Pilzsammeln mit.

*Menschen standen schon immer in enger Beziehung mit den Wäldern. Beziehungen brauchen aber auch stetige Pflege. Waldbestände sind daher auch Spiegelbilder der Gesellschaft. Der eine pflegt seinen Wald, der andere beachtet ihn nicht. Wie sehen Sie das?*

Ich denke, seit über 20 Jahren hat sich das Verhältnis zu Wald und Holz wieder grundlegend geändert. Allein schon als Energiequelle hat der Wald neue Bedeutung und damit Beachtung gewonnen. Doch wäre es prekär, Wald nur ökonomisch zu werten. Die Waldbestände sind kostbar für die Gesamtökologie, beson-

ders wenn wir wieder zunehmend den Mischbeständen Vorzug geben.

*Der Rohstoff Holz erfährt seit einigen Jahren eine Renaissance. Mit Holz verbinden wir einen warmen, lebendigen Werkstoff und einen einzigartigen Energieträger. Welche Erfahrungen verbinden Sie persönlich mit Holz?*

**Bischof Gregor Maria:** Holz ist ein wunderbarer Werkstoff. Ich gratuliere jedem Schreiner, der damit beruflich umgehen und kreativ arbeiten kann und darf. Im Gegensatz zu synthetischen Stoffen verliert Holz seine Ästhetik nicht. Eine alte Holztür, ein altes gepflegtes Möbelstück aus Holz, einen alten und gepflegten Holzboden kann man nach wie vor mit Freude anschauen.

*Wir feierten im letzten Jahr 300 Jahre Nachhaltigkeit. Wussten Sie, dass der Begriff Nachhaltigkeit aus der Forstwirtschaft stammt? Mit einer nachhaltigen, naturnahen Bewirtschaftungsweise tragen wir Waldbesitzer auch Verantwortung für die nächste Waldgeneration. Waldwirtschaft hat einen sozialen Aspekt, verbindet Generationen miteinander und hat Vorbildcharakter. Müsste sich nicht eine Gesellschaft, die zu sehr Gewinnmaximierung verfolgt, das Nachhaltigkeitsprinzip der modernen Forstwirtschaft zum Vorbild machen?*

**Bischof Gregor Maria:** Ja, das Konzept Nachhaltigkeit stammt aus der staatlichen Forstwirtschaft. Ob das im Zuge der Ökonomisierung heute noch so gilt? Ich weiß es nicht. Das Leitbild der Nachhaltigkeit und die Forderung nach einem nachhaltigen Handeln zielen ja darauf ab, die ökologischen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen in ihren vielfältigen Abhängigkeiten zu erkennen und entsprechende vernetzte Lösungsstrategien zu suchen. Armutsbekämpfung, Klimaschutz und die Suche nach Gerechtigkeits- und zukunftsfähigen Wohlstandsmodellen sind keine



Der Eichstätter Bischof,  
Dr. Gregor Maria Hanke OSB

*„Die Mitarbeiter der FBG betreuen die Diözesanwälder so, als wären es deren eigene Wälder.“*

*„Es ist mir dabei sehr wichtig, dass die Hackenschnitzel möglichst von den örtlichen Waldbauern kommen ...“*

Das Interview führte Ludwig Schön,  
Geschäftsführer der FBG Eichstätt

Einzelfragen, sondern Grundlagen globaler und generationsübergreifender Gerechtigkeit und Friedenssicherheit. Entsprechend dem ganzheitlichen Anspruch der Nachhaltigkeit geht es nicht nur um praktische Veränderungen im Sinne einer ökologischen Schadensbegrenzung, sondern um wesentliche Grundhaltungen für das menschliche Zusammenleben und für den Umgang mit der Schöpfung als „Lebenshaus für alle Geschöpfe“. Was sind die tragenden Grundwerte des Lebens, wie können wir weltweite Gerechtigkeit und Überlebensfähigkeit sichern? Im kirchlichen Engagement für eine nachhaltige Entwicklung kann sich der christliche Glaube als Antwort auf diese Fragen erweisen. Der konsequente und entschiedene Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung ist für den christlichen Glauben nicht eine Nebensache, sondern eine Bewährungsprobe seiner Kraft. Sich durch unterschiedliche Projekte für die Zukunft der Schöpfung und damit für die Belange einer nachhaltigen Entwicklung einzusetzen, ist für die Kirche daher eine zeitgemäße Form, die lebensbejahende Botschaft des Evangeliums im Hinblick auf die heutigen Herausforderungen der Bedrohung der Lebensgrundlagen glaubwürdig zu bezeugen.

*Die Bewirtschaftung des Waldes ist der mit Abstand wichtigste Beitrag zum Erhalt des Waldes. Pauschale Flächenstilllegung kann nicht einen multifunktionalen Wald erhalten. Seit einigen Jahren pflegen wir auch die Wälder der Pfründestiftungen des Bistums im Landkreis Eichstätt. Wir tun dies sehr gerne. Sind Sie mit uns zufrieden?*

**Bischof Gregor Maria:** Ich habe mich erkundigt und weiß, dass die Wälder aller Pfründestiftungen im Landkreis Eichstätt seit dem Jahr 2005, in Absprache mit den staatlichen Förstern, von der FBG betreut werden. Von der Neuanpflanzung bis zur Vermarktung liegt alles in der Hand der FBG. Der zuständige diözesane Mitarbeiter lobt die Arbeit Ihres Fachpersonals als sehr kompetent und zuverlässig. „Die Mitarbeiter der FBG betreuen die Diözesanwälder so, als wären es deren eigene Wälder“, das sind seine Worte auf meine Nachfrage hin. Ich kann also sehr zufrieden sein und hoffe auch weiterhin auf gute Zusammenarbeit mit der FBG.



*Energiewende ist mittlerweile in aller Munde. Unser Beitrag zum Klimaschutz kann sich aber nicht nur darauf beschränken, Glühbirnen gegen Energiesparlampen auszutauschen. Holz als Energieträger hat im Vergleich zu den fossilen Energiequellen viele Vorteile. Im Kloster Rebdorf werden Sie künftig mit Hackschnitzel aus der regionalen Waldwirtschaft heizen. Warum haben Sie sich für eine Biomasseheizung entschieden?*

**Bischof Gregor Maria:** In Rebdorf entsteht ja derzeit das neue diözesane Realschulzentrum. Im Zuge der Planungen hat man sich auch Gedanken über eine möglichst zukunftsfähige Wärmeversorgung gemacht. Auf dem Gelände des Klosters Rebdorf waren mehrere veraltete Heizungsanlagen in verschiedenen Gebäuden untergebracht. Um eine möglichst nachhaltige Wärmeversorgung in Rebdorf zu realisieren, wurden unter

fachlicher Betreuung durch Herrn Prof. Brautsch von der FH Amberg/Weiden ein Gesamtenergiekonzept erstellt. Im Bereich der Wärmeversorgung wurden insgesamt zwölf mögliche Varianten betrachtet. Als die nachhaltigste und zukunftsfähigste Möglichkeit der Wärmeversorgung des neuen Realschulzentrums wurde nun ein Nahwärmenetz installiert. Die Wärme für dieses Netz liefert ein Hackschnitzelkessel, welcher mit regionalen Hackschnitzeln befüllt wird. Die Entscheidung für Hackschnitzel erfolgte also aus ökologischen, sozialen und ökonomischen Gründen. Es ist mir dabei sehr wichtig, dass die Hackschnitzel möglichst von den örtlichen Waldbauern kommen und so die Wertschöpfung in der Region bleibt.

*Sehr geehrter Herr Bischof Gregor Maria Hanke OSB, herzlichen Dank für das Interview!*



SAMSTAG, 22. FEBRUAR 2014

## Redkordbesuch bei Gastauftritt von Graf Castell-Castell

Jahresversammlung der FBG in Schernfeld mit 276 Mitgliedern und Gästen

Die Jahreshauptversammlung der FBG Eichstätt fand heuer am Samstag, den 22. Februar 2014, in Schernfeld statt.

### Großes Interesse am Verein und starker Zusammenhalt der Waldbauern

Der Vorsitzende Johann Stadler zog ein erfolgreiches und zufriedenes Resümee über das vergangene Jahr. „Viele Veranstaltungen im vergangenen Jahr der Nachhaltigkeit haben der Popularität des Waldes gut getan und die notwendige Arbeit unserer Waldbauern aufgezeigt“. Der Rekordbesuch von 276 Mitgliedern und Gästen zeigt das Interesse am Verein und den starken Zusammenhalt der Waldbesitzer.

Als Gastredner lobte Landrat Anton Knapp die FBG als „eine große Solidargemeinschaft, in der nicht lange geredet, sondern angepackt wird“.

Als Hauptredner war dieses Jahr Graf Castell geladen, der als Eigentümer der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sowie des Weinguts der Familie Castell seine persönlichen Gedanken zur Waldwirtschaft und Jagd darstellte. Thema seines kurzweiligen Vortrags war „Waldbewirtschaftung – eine Aufgabe für Generationen“. Graf Castell nannte die Globalisierung und den Klimawandel als die beiden großen Herausforderungen für die nächsten Waldgenerationen. Zugleich müsse sich die heimische Holzwirtschaft weiter anstrengen, um gegenüber der Konkurrenz aus Skandinavien und Osteuropa wettbewerbsfähig zu bleiben. Die vor Jahren noch gängige, einseitige Ausrichtung der Holzindustrie oder der Waldbesitzer hin zu Massensortimenten kann keinen dauerhaften Erfolg bringen.

Sein persönliches Ziel ist es, „den eigenen Wald in einem noch stabileren, ertragreicheren, wertvolleren und schöneren Zustand an die Kinder und Enkel weiterzugeben.“ Der Schlüssel für den notwendigen Umbau in einen artenreicheren Wald ist die Jagd. Nur mit angepassten Wildbeständen kann dies gelingen.

Über den Holzmarkt sprach Geschäftsführer Ludwig Schön. Das Ziel der Vermarktung „mit einem stabilen Holzpreis über einen möglichst langen Zeitraum“ wurde erreicht. Ludwig Schön zog Bilanz für das Geschäftsjahr 2013 (siehe Tabelle). Der Verein kann wieder auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken. Der Holzmarkt 2013 war aus Sicht der Waldbesitzer sehr erfreulich. Kalamitäten hielten sich weitgehend in Grenzen. Die große Nachfrage nach Holz brachte Spitzenpreise von bis zu 103 Euro pro FM. Die stetig wachsende Mitgliederzahl zeigt auch den hohen Organisationsgrad der FBG. Schließlich kann sich der Waldbesitzer entspannt zurücklehnen, da sich die Rundholzpreise auf einem hohen und stabilen Preisniveau von über 100 Euro etabliert haben.

**Verabschiedung verdienter Mitglieder**  
Franz Bauerneind aus Mantlach sowie Herr Dieter Kriebel aus Schernfeld er-



Johann Stadler mit Graf Castell

hielten für ihre Tätigkeiten als Obmann bzw. als Netzwerkadministrator und Verfasser der Mitgliederzeitschrift „Der Waldbauer“ eine würdige Verabschiedung.

Geschäftsjahr 2013		
<b>Mitglieder</b>	2052	
Fläche	16.522	Hektar
<b>Waldpflegeverträge</b>	734	Hektar
<b>Holzvermarktung</b>		
Fichtenstammholz	64.358	FM
Kiefernstammholz	4.496	FM
Laubstammholz	236	FM
Papierholz und Stecken	3.577	RM
Buchen-IL	3.128	FM
Spanholz	2.818	RM
Hackschnitzel	18.078	SRM
Gesamt	96.691	Einheiten
<b>Umsatz</b>	6.592.179	Euro
<b>Waldpflanzen</b>	118.171	Stück
Nadelholz	65	%
Laubholz	35	%

## KURZNACHRICHTEN

### Interforst 2014 – Internationale Leitmesse für Forstwirtschaft und Forsttechnik

Die Fahrt zur Interforst ist für die FBG-Eichstätt bereits zur Tradition geworden. Vom 16.07. – 20.07.2014 öffnen sich die Tore zu einer der bedeutendsten Fachmessen für Forstwirtschaft. Sie fungiert als Kompetenztreff für Entscheider und Experten aus Industrie, Wissenschaft und Politik, zeigt das gesamte Branchenspektrum von der Aufforstung über die Holzernte bis zum Sägewerk. Sie beinhaltet ein hochkarätiges Rahmenprogramm mit praxisnahen und zukunftsweisenden Themen.

Die FBG Eichstätt organisiert am 18.07.14 eine gemeinsame Fahrt. Abfahrt um 8.00 Uhr am Volksfestplatz in Eichstätt. Die Rückfahrt treten wir um 17.00 Uhr an.

Reisepreis 27,00 € ( incl. Eintrittskarte )  
Anmeldungen bitte in der Geschäftsstelle der FBG Eichstätt.



### Geräteverleih-Maschinenliste

Maschinenanschaffungen, speziell für die Forstwirtschaft, sind kostspielig und meist für kleinere und mittlere Waldbesitzer aufgrund der mangelnden Auslastung oft nicht wirtschaftlich, erleichtern jedoch die Arbeit im Wald und in der Brennholzaufbereitung enorm. Spezialmaschinen wie Rückewagen, Spaltautomaten, Erdbohrer zur Pflanzung, Spaltmaschinen für überstarkes Brennholz usw. die im Vereinsgebiet vorhanden sind, könnten durch gezieltes Verleihen (mit oder ohne Bedienpersonal) in ihrer Wirtschaftlichkeit verbessert werden und damit eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten zum Ziel haben. Die FBG Eichstätt möchte als Selbsthilfeeinrichtung in diesem Bereich eine Hilfestellung bieten.

Ziel ist die Erstellung einer Maschinen- und Geräteliste mit Angabe von Kontaktadressen, die auf der Homepage der FBG Eichstätt für alle Interessenten zugänglich ist. Potenzielle Betriebe, die Maschinen verleihen möchten, sollten sich mit der Geschäftsstelle in Verbindung setzen, damit wir zeitnah diesem Wunsch nachkommen können.

### Betriebsübergabe und allgemeine Änderungen der Mitgliedsdaten

Die genauen Betriebs- und Adressdaten sind Voraussetzung für eine ordentliche und problemlose Abrechnung jeglicher Holzabrechnungen und sonstiger Dienstleistungen. Immer wieder werden wir mit Problemen bezüglich fehlender Steuernummern, falscher Adressdaten und unkorrekter Steuersätze konfrontiert. Bitte überprüfen Sie rechtzeitig ihre Angaben auf Ihre Richtigkeit und geben Sie eventuelle Änderungen zeitnah an die Geschäftsstelle weiter. Nachträgliche Änderungen verursachen unnötige Zusatzarbeit, die zukünftig nicht mehr kostenlos bearbeitet werden können. Wir bitten um Ihre Mitarbeit

### Unterschriftenaktion – Widerstand gegen die Gleichstromtrasse

Im Rahmen der vergangenen Jahreshauptversammlung haben wir im Kampf gegen die geplante Gleichstromtrasse eine Unterschriftenliste ausgelegt. An der Jahreshauptversammlung haben rund 270 Mitglieder und Gäste teilgenommen. Mit Ihrer Unterschrift unterstützen

Sie die ablehnende Haltung der Waldbesitzer gegen diese geplante Umweltzerstörung. Abgesehen von den noch nicht bekannten Risiken für Mensch und Tier gefährdet dieser Wahnsinn die Energiewende fundamental, was nicht unser Ziel sein kann. Fukushima ist wahrscheinlich schon zu lange aus unserem Gedächtnis entschwunden. Rund 160 Personen haben sich an der Aktion beteiligt – herzlichen Dank dafür.

Wir haben unseren Widerstand an die Landtagsabgeordnete Frau Tanja Schorer-Dremel übergeben und an die Bundesnetzagentur weitergeleitet.





## FORTBILDUNG

## Schulungstag Biomasse 2014

Veranstaltung der FBG in Preith verdeutlicht die Qualitätsunterschiede bei Hackschnitzeln

Qualitätslenkung und -sicherung in Produktion und Vertrieb stand aus gegebenem Anlaß auf dem Programm. Das Tagesmotto lautete „Von Quelle und Herkunft zur richtigen Produktdeklaration“. Mit Unterstützung von Herrn Dr. Johann Kremer, Lehrstuhl für forstliche Arbeitswissenschaft und Informatik der TU München konnte ein informativer Schulungstag gestaltet werden. Ziel war ein gemeinsames Erarbeiten von Richtlinien für die Produktion von qualitativ hochwertigen Hackschnitzeln sog. „Premiumware“.

Am Nachmittag des 10. April fanden sich zahlreiche Mitglieder der FBG, Unternehmer und einige Kunden der FBG in der Halle in Preith ein. Nach der Begrüßung durch Herrn Stadler gab Herr Schön eine kurze Einführung zum Thema. Dabei ging er auf die aktuellen Probleme bei der Produktion ein. Die Halle bot für die Veranstaltung den idealen Rahmen, da man anhand des vorhandenen Hackgutes unterschiedlicher Qualitäten die Problematik gut veranschaulichen und diskutieren konnte.

### Weshalb die Sorgen mit der Qualität?

Die FBG setzt bei der Hackschnitzelproduktion und -vertrieb schon lange auf Qualität. Bei Ausschreibungen bekommen oft „günstigere“ Angebote den Zuschlag. Diese minderwertigeren



Hackschnitzel sind aber aufgrund der geringeren Wärme letztendlich für den Kunden teurer. Hackschnitzel gibt es in sehr unterschiedlichen Qualitäten. Anhand verschiedener Beispiele wurden die normgerechte Produktdeklaration und die Produktionskette von der Quelle zum Endprodukt diskutiert. Richtig ausgeschrieben und deklariert sollte der Abnehmer zwischen Hackschnitzel aus Schlagabraum und Hackschnitzel aus Stammholz unterscheiden. Nur so lassen sich Angebote überhaupt erst vergleichen.

An dem Material in der Halle konnten anhand erkennbarer Unterschiede in Farbe und Korngröße der Hackschnitzel die Probleme und Lösungsmöglichkeiten in der Praxis hinsichtlich qualitativ

einheitlicher Ware besprochen werden. Die FBG hat im Rahmen des EU-Projektes „BiomassTradeCentres2“ gemeinsam mit der TU-München ein Qualitätslenkungs- und Qualitätssicherungssystem erarbeitet, das mit einfachen Mitteln den Weg zur richtigen Produktdeklaration ermöglicht. Es wird auch angedacht, einfache Geräte anzuschaffen, die effizientere Kontrollmechanismen zur Feststellung der Massen und Qualitäten des Hackgutes erlauben.

Bis spät in den Abend standen und saßen die Teilnehmer noch zusammen und besprachen angeregt die sich neu eröffnenden Perspektiven für die am Energieholzgeschäft der FBG beteiligten Waldbesitzer.

*Johann Kremer und Ludwig Schön*



Unterschiedliche Hackschnitzelqualität

## BILDUNGSFAHRT DER OBMÄNNER

**Energiewald für den Klimaschutz**

Interessantes Energiewaldkonzept der Gemeinde Kaufering

Neue Erkenntnisse und Einblicke über unterschiedliche Energiekonzepte von Waldbesitzern und Sägebetrieben erhielten die Obmänner der FBG Eichstätt bei ihrer Bildungsfahrt nach Landsberg am Lech. Zur gemeinsamen Fortbildung hatten sich rund 75 Obmänner und deren Stellvertreter angemeldet.

Als erstes Ziel stand der Besuch der Gemeinde Kaufering auf dem Programm. Hier wurde den Teilnehmern ein Energiewaldkonzept vorgestellt, das als vorbildlich hinsichtlich Trinkwasserschutz, Klimaschutz und Bodenschutz gilt. Auf Versuchsflächen wurden schnellwachsende Energiewälder begründet. Es wachsen dort vorwiegend Pappeln und deren Klone. Seit 2008 begleitet dieses Forschungsprojekt auch die TU München und untersucht regelmäßig die Auswirkungen des Energiewaldes auf Boden, Luft und Klima. Förster Ludwig Pertl erläuterte vor Ort das Energiekonzept. Neben den bekannten, positiven Wirkungen des Energiewaldes auf das Trinkwasser ist es gleichzeitig ein Ziel der Gemeinde Kaufering, das gebaute Biomasseheizwerk mit Rohstoffen aus



Förster Ludwig Pertl

der unmittelbaren Umgebung (ca. 15 km) zu versorgen. Durch die regelmäßige Nutzung der anfallenden Hackschnitzel aus dem Energiewald kann die Versorgung des Biomasseheizwerkes gesichert werden. Beeindruckend waren auch die unterschiedlichen Wuchsleistungen der

verschiedenen Pappelarten. Ein weiterer Schwerpunkt der Fortbildung waren die Energiekonzepte der Sägewerke Pröbstl und Ilim Timber. Beide Großsägewerke befinden sich in unmittelbarer Umgebung. Die Sägewerke zeigten das Energiekonzept am jeweiligen Standort. Ein großes Problem ist der Sägerestholzverfall aufgrund des milden Winters. In interessanten Führungen wurde den Teilnehmern die Sägewerke mit all seinen momentanen Schwierigkeiten und Problemen in Bezug auf den globalen Markt vorgestellt.

Am Nachmittag stand dann der kulturelle Teil des Tagesprogramms an.

Wir machten uns mit den Bussen auf den Weg in Richtung Kloster Andechs. In einer interessanten Führung durch die Wallfahrtskirche wurde die Geschichte des Klosters von der Entstehung bis zur heutigen Nutzung und Bewirtschaftung durch die Benediktiner nähergebracht. Ein Höhepunkt war schließlich die Besichtigung der Reliquienkapelle in der Klosterkirche.

Der obligatorische Besuch des bekannten Biergartens auf dem Andechser Berg rundete die Tagesfahrt ab.

Johann Stadler



Gruppenbild vor der Klosterkirche in Andechs



AELF

## Borkenkäfer 2014 – eine große Gefahr

Borkenkäfer nutzte die für ihn günstige Winterwitterung

Die beiden waldschädigenden Borkenkäfer-Arten Buchdrucker und Kupferstecher konnten sich im trocken-armen Sommer des letzten Jahres trotz des kühlen und feuchten Frühjahres in vielen Fichtenbeständen unserer Region erfolgreich einnisten. Die einzelnen Käferlöcher waren meist nicht sehr ausgedehnt, aber über das ganze Vereinsgebiet verteilt zu finden. Durch die für Borkenkäfer günstige Witterung im Sommer/Herbst konnten sie ihre Entwicklung bis zum fertigen Käfer abschließen. Feuchte- und kalteempfindliche, sog. „weiße Stadien“, das sind Eier, Larven oder Puppen, waren kaum noch zu finden. Ausgewachsenen Käfern konnte die milde Winterwitterung nichts anhaben.

Bei der warmen Witterung nach Ostern schwärmten beide Borkenkäfer-Arten aus, auch der wärmebedürftigere Kupferstecher. Dies war 2-3 Wochen früher als sonst. Sie mussten nicht erst die Entwicklung zum fertigen Käfer durchlaufen. Auffallend an der Monitoring-Station am Arzberg waren die hohen Kupferstecher-Fänge in den Fallen.

Eine zweite Schwärmwelle war sowohl am Arzberg als auch am Reisberg in der vorletzten Maiwoche zu beobachten. Hierbei dürfte es sich um den Ausflug der Altkäfer gehandelt haben, die ihr Brutgeschäft abgeschlossen hatten und nun Neubefall verursachen können.

Wind und Regen im Mai machten es schwierig, Borkenkäferbefall rechtzeitig zu entdecken, da Bohrmehl weggeweht oder abgewaschen wurde. Umso wichtiger ist es für die Waldbesitzer, jetzt ihre Fichtenbestände regelmäßig auf Borkenkäferbefall zu kontrollieren und befallene Stämme unverzüglich aus dem Wald zu schaffen.

Borkenkäferbefall ist zu erkennen am braunen Bohrmehl, das sich auf Rindenschuppen, am Stammfuß, in Spinnweben oder auf Blättern des Bodenbewuchses (Brombeeren) findet. Auch viele, einzelne grüne Nadeln am Waldboden, Rindenabfall („Spechtabschläge“) kurz unter der Krone, Harztropfen am Stamm



Borkenkäfer Stehendbefall (oben) und Bohrmehl des Borkenkäfers (unten)



weisen auf Befall hin. Die Kontrolle sollte sich insbesondere um ehemalige Käferlöcher, Flächen mit Windwurf- oder Schneebruchschäden bzw. Trockenschäden konzentrieren. Befallene Teile sollten 14-tägig kontrolliert werden.

Überwachung und Bekämpfung der Borkenkäfer sind gesetzliche Pflichten des Waldbesitzers, Versäumnisse führen nicht nur zu handfesten Schäden im eigenen Wald oder im Wald der Nachbarn, sondern können auch hoheitliche

Zwangsmaßnahmen (bis zur Ersatzvornahme) sowie Bußgelder auslösen. Hinzu kommen ggf. zivilrechtliche Schadenersatzforderungen geschädigter Nachbarn.

Nähere Informationen, wer bei Befall helfen kann, erhalten Sie bei der FBG oder WBV oder den örtlich zuständigen Revierleitern.

Eichstätt, 6. Juni 2014

Michael Strixner, Bereichsleiter

### Auch 2014 gibt es ein Bildungsprogramm Wald (BIWA)

Der Intensivkurs BIWA ist in den letzten Jahren bei Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern auf großes Interesse gestoßen. Daher wird es dieses Angebot auch in diesem Herbst wieder geben. Die 7 Abendeinheiten und 4 Exkursionen werden diesmal im nördlichen Landkreis stattfinden. Die genauen Termine und den Kursort finden Interessenten ab September im Internet unter [www.aelf-in.bayern.de](http://www.aelf-in.bayern.de).

## Wuchswunder

Jede Sekunde wächst in Bayern  
1 m<sup>3</sup> Holz zu. Alle 8 Sekunden wächst in  
Bayerns Wälder ein Dachstuhl  
und alle 40 Sekunden ein Holzhaus zu.

**Klimaretter** 1 m<sup>3</sup> Holz bindet rund 1 Tonne  
des klimaschädlichen Gases CO<sup>2</sup> als Kohlenstoff.

**Vielfalt und Biodiversität** In unseren Wäldern leben

Bis zu 14.000 verschiedene Tier- und bis zu  
6.000 verschiedene Pflanzenarten. Hier wachsen 62 verschiedene Baumarten,  
darunter 18 seltene Baumarten wie Elsbeere, Eibe und

Moorbirke. **Generationenvertrag** 700.000 private Waldbesitzer pflegen  
seit Generationen täglich ihre Wälder. Forstfamilien bewirtschaften  
ihre Wälder mit Rücksicht auf die künftigen Generationen.

**Arbeitgeber** 1,3 Millionen Beschäftigte arbeiten deutschlandweit  
im Cluster Forst und Holz. **Gesundbrunnen** Unser Wald trägt in ganz  
besonderer Weise zur Erholung und damit zur Gesundheit der Menschen bei.

Unser Wald wird wegen seines ausgeglichenen Klimas,  
seiner gesunden Luft, seiner Ruhe und seiner Möglichkeit der Begegnung mit  
der Natur geschätzt. **Wasserreservoir** Wald liefert

sauberes Trinkwasser:

Chlorfrei

und

täglich

Frisch.